

Capitalism. London and New York (Routledge), S. 121-149.

Faust, Michael (2011): The Shareholder Value Concept of the Corporation and Co-Determination in Germany: Unresolved Contradictions or Reconciliation of Institutional Logics. In: Lane, Christel; Wood, Geoffrey T. (eds.): Capitalist Diversity and Diversity within Capitalism. London (Routledge), S. 150-188.

Faust, Michael; Bahnmüller, Reinhard; Fisecker, Christiane (2011): Das kapitalmarktorientierte Unternehmen. Externe Erwartungen, Unternehmenspolitik, Personalwesen und Mitbestimmung. Berlin (edition sigma).

Goutas, Lazaros; Lane, Christel (2009): The Translation of Shareholder Value in the German Business System: A Com-

parative Study of DaimlerChrysler and Volkswagen AG. In: Competition & Change, 13(4): S. 327-346.

Jackson, Gregory (2005): Contested Boundaries: Ambiguities and Creativity in the Evolution of German Co-determination. In: Streeck, Wolfgang; Thelen, Kathleen (eds.): Beyond Continuity. Institutional Change in Advanced Political Economies. Oxford: Oxford University Press, S. 229-254.

Krippner, Greta, R. (2005): The Financialization of the American Economy. In: Socio-Economic Review, 3: S. 173-208.

Stout, Lyn (2012): The Shareholder Value Myth. How Putting Shareholders First Harms Investors, Corporations and the Public. San Francisco (Berrett-Koehler Publishers).

Windolf, Paul (2005): Was ist Finanzmarkt-Kapitalismus? In: Windolf, Paul (Hrsg.): Finanzmarkt-Kapitalismus. Analysen zum Wandel von Produktionsregimen. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 45. Wiesbaden, S. 20-57.

Anmerkung

¹ Society for the Advancement of Socio-Economics (SASE), 24th Annual Conference "Global Shifts: Implications for Business, Government and Labour", 28.-30.06.2012, Cambridge MA (USA), Featured Panel "Does the financial economy dominate the productive economy?" mit Robert Boyer, Ronald Dore, Michael Faust und Williamazonick. *Der Text ist eine gekürzte und überarbeitete deutsche Version des Beitrags von Michael Faust.*

Kapitalismustheorie

„Capital as Power“ – Notiz zu einem neuen Forschungsansatz und einer Konferenz

Harald Wolf

In den zurückliegenden Jahren – und noch einmal verstärkt unter dem Eindruck der großen Rezession seit 2008 – war viel vom neuen „Finanzmarkt-kapitalismus“ die Rede, dessen besondere Krisenanfälligkeit häufig in der zunehmenden, höchst problematischen Abkopplung der „Realwirtschaft“ von den „fiktiven“ Transaktionen auf den entfesselten Finanzmärkten gesehen wird. Jonathan Nitzan und Shimshon Bichler, der eine Politische Ökonomie an der York University in Toronto lehrend, der andere an Universitäten in Israel, schlagen mit der Konzeption von „Capital as Power“ eine ganz andere Lesart vor. Nach ihr bilden nämlich „Finanz“ und „Finanzialisierung“ schon von Anfang an den eigentlichen Kern kapitalistischer Wirtschaftsentwicklung, und die am *benchmark* der „Kapitalisierung“ orientierte Machtsteigerung der Kapitale wirkt als Motor ihrer Dynamik.

Was meint „Kapitalisierung“? Technisch gesprochen: den errechneten („diskontierten“) gegenwärtigen Wert der aus einer ökonomischen Einheit (einer

Ware, einer Firma etc.) in der Zukunft sich ergebenden (erwarteten) Einkünfte. Sozial gesprochen: die in Preisen ausgedrückte Macht bzw. den Machtanspruch der Eigentümer dieser ökonomischen Einheit über die Gesellschaft und ihre künftige Entwicklung. *Capitalization and discounting* sind für Nitzan und Bichler damit der typisch kapitalistische Ausdruck und Maßstab gesellschaftlicher Macht. Sie müssten als die entscheidende Institution und als Schlüssellogik kapitalistischer (Neu-) Ordnung begriffen und empirisch viel gründlicher als bisher untersucht werden.

Kritik der Mainstream-Ökonomie und Machttheorie

In ihrem 2009 erschienenen Buch „*Capital as Power. A Study of Order and Creorder*“ machen Nitzan und Bichler zweierlei: Sie entwickeln ihre „Kapitalmachttheorie“ in ausführlicher kritischer Auseinandersetzung mit neoklassischen und marxistischen Ansätzen, und sie versuchen, den kapitalistischen Weg der „capitalization of everything“ am Beispiel der USA zumindest in Umrissen durch quantitative

empirische Analysen nachzuzeichnen. In einer kurzen Notiz wie dieser sind nur cursorische Hinweise zu den Einzelheiten möglich. Die minutiöse Demontage sowohl der neoklassischen als auch der marxistischen Kapital- bzw. Werttheorie, die Nitzan und Bichler leisten, gehört jedenfalls zum Besten, was man darüber lesen kann. Die empirischen Analysen der langfristigen Entwicklung der US-amerikanischen Kapitalakkumulation – im Wechselspiel zwischen interner und externer Expansion und zwischen *greenfield-* und *mergers & acquisition-*Wellen – lassen die beiden Politökonomien in neueren Veröffentlichungen zu dem Schluss kommen, dass die kapitalistische Machtausdehnung der letzten Jahrzehnte nunmehr an ihre Grenzen stoße, was eine Systemkrise zur Folge haben könne (siehe die Hinweise unter „Literatur und Weblinks“).

Bei der Machttheorie machen Nitzan und Bichler interessante Anleihen bei Thorstein Veblen und Lewis Mumford. Bei ersterem borgen sie sich die Begriffe des „*absentee ownership*“ – und knüpfen damit an die Diskussion der

Fortsetzung von S. 7

Folgeprobleme der modernen Trennung zwischen Eigentum und Unternehmensmanagement an – und der „strategic sabotage“: der bewussten Verhinderung von Innovationen und Produktivitätssteigerung aus Wettbewerbsgründen und zum Zwecke des Machterhalts. Außerdem lassen sie sich von Mumfords Gedanken einer Unterscheidung von demokratischen Technologien und von Macht-Technologien inspirieren. Als die spezifisch moderne Macht-Technologie begreifen sie, in Fortführung Mumfords, die vom Kapitalisierungs-Modus gesteuerte „Megamaschine“ des Kapitals.

Macht über oder Macht zu?

Auf der Konferenz „Capitalizing Power: The Qualities and Quantities of Accumulation“, die vom 28. bis 30. September 2012 an der York University in Toronto stattfand, war nun ausgiebig Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit der Kapitalmachttheorie. Dort wurden von Ökonomen, Politikwissenschaftlern und Soziologen aus Nordamerika, Europa und Asien zwei Dutzend Vorträge rund um diese Thematik gehalten und von 40 bis 50 Teilneh-

kürzlich gegründete Online-Zeitschrift genutzt werden (siehe dazu und zur Konferenz die Weblinks).

Mein eigener Konferenzbeitrag („Capital as Imaginary Institution of Power – and its Alternative“) zielte auf Klärungen der Machttheorie. In *Capital as Power* verweisen Nitzan und Bichler des Öfteren zustimmend auf den griechisch-französischen Sozialtheoretiker Cornelius Castoriadis und dessen Hauptwerk „*Gesellschaft als imaginäre Institution*“. Ein Vergleich der Machtbegriffe von Nitzan/Bichler und von Castoriadis schien mir deshalb nahezuliegen. Als Vergleichsfolie bietet sich die in der neueren Machtdiskussion gängige Unterscheidung zwischen „Macht über“ und „Macht zu“ an (oder in modifizierter Version: zwischen transitiver und intransitiver Macht). Die erste ist die Max Weber’sche Perspektive der Einflussnahme des Akteurs A auf das Handeln des Akteurs B, die zweite die Hannah Arendt’sche einer selbstbezüglichen Macht, die überhaupt erst den sozialen Raum und die Bezugspunkte für ein Handeln und die gegenseitige Einflussnahme schafft (Göhler 2011).

einer *Macht zu* ebenso Rechnung trägt wie dem Aspekt von *Macht über*, z.B. mit der Figur des gleichzeitigen Einschusses wie Ausschlusses von Machtunterworfenen. Nitzan und Bichler hingegen konzentrieren sich mit ihrem Ansatz bislang ausschließlich auf Aspekte der *Kapitalmacht über*: über die Beschäftigten, über andere Kapitale bzw. Unternehmen oder andere gesellschaftliche Bereiche. Das setzt aber den Kontext und die Bezugspunkte dieser Machtausübung – etwa die Institution der Kapitalisierung – immer schon voraus. Um auch die intransitive Machtdimension berücksichtigen zu können, sind deshalb m.E. entsprechende Ergänzungen des Forschungsansatzes von Nitzan und Bichler nötig.

Das tut freilich dem großen Anregungspotential dieses neuen Ansatzes von Nitzan und Bichler keinen entscheidenden Abbruch. Es bleibt sehr zu hoffen, dass er auch hierzulande die gebührende Aufmerksamkeit finden wird.

Literatur und Weblinks

Nitzan, Jonathan; Bichler, Shimshon (2009): Capital as Power. A Study of Order and Creorder. London/New York (Routledge).

Bichler & Nitzan Web-Archiv (mit wichtigen Aufsätzen und dem Buch zum download) <http://bnarchives.yorku.ca>

Konferenzprogramm und Abstracts „Capitalizing Power“ <http://bnarchives.yorku.ca/341/>

Review of Capital as Power (Online-Zeitschrift) <http://www.uow.edu.au/arts/research/recasp/index.html>

Castoriadis, Cornelius (1984): Gesellschaft als imaginäre Institution. Entwurf einer politischen Philosophie. Frankfurt a.M. (Suhrkamp).

Castoriadis, Cornelius (2006): Macht, Politik, Autonomie. In: Ders., Autonomie oder Barbarei. Ausgewählte Schriften, Bd. 1. Lich (Edition AV), S. 135-167.

Göhler, Gerhard (2011): Macht. In: Ders. et al. (Hrsg.), Politische Theorie. 25 umkämpfte Begriffe zur Einführung. Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften), S.224-240.



merInnen diskutiert. Alle Beiträge sollen in Kürze in Form von Videomitschnitten im Internet veröffentlicht werden. Die Konferenz war bereits die dritte *Capital-as-Power*-Veranstaltung dieser Art, eine Fortsetzung ist indes ungewiss. Als Forum ähnlicher Diskussionen soll aber künftig auch eine

Castoriadis entfaltet nun (nachzulesen etwa in dem Aufsatz „Macht, Politik, Autonomie“: Castoriadis 2006) ein mehrdimensionales Machtkonzept, das – mit der Figur einer „Grundmacht“ des gesellschaftlichen Imaginären, die die gesellschaftlichen Institutionen erzeugt und reproduziert – dem Aspekt